

Resonanzen Vorspiel

Donnerstag, 24. Jänner 2013, 18.00 Uhr, Berio-Saal

«La camera impossible»

F 1969, 51 Minuten (OFmeU)

1. Folge der 7-teiligen Fernsehdocumentation «L'Inde fantôme»

Regie Louis Malle

Im Leben des französischen Filmregisseurs Louis Malle (1932-1995) nahm das Unterwegssein einen zentralen Stellenwert ein. Als junger Mann, nachdem er die Pariser Filmakademie 1953 gelangweilt und ohne Abschluss verlassen hatte, heuerte er als Assistent und Kameramann auf der «Calypso» an und ging mit dem Tiefseeforscher Jacques-Yves Cousteau (1910-1997) auf eine zweijährige Forschungsreise. Er lernte die Technik des Filmmachens, während dort der später oscargekrönte Dokumentarfilm «Le monde du silence» («Die schweigende Welt») entstand. Der Film gewann 1956 außerdem als erster Dokumentarfilm die Goldene Palme bei den Filmfestspielen von Cannes. Insgesamt blieb Malle vier Jahre bei Cousteau. Als dann bei Unterwasseraufnahmen am gesunkenen Passagierdampfer «Andrea Doria» in den USA einer seiner Kollegen verunglückte und er sich selbst eine schwere Verletzung am Trommelfell zuzog, gab Louis Malle die Arbeit als Unterwasser-Kameramann auf. Als Regisseur von Spielfilmen wie «Ascenseur pour l'échafaud» («Fahrstuhl zum Schafott», Musik: Miles Davis, 1957) und «Les Amants» («Die Liebenden», mit Jeanne Moreau, 1958) konnte er große Erfolge feiern, geriet

jedoch bald in eine erste Schaffenskrise. Malle ließ sich scheiden, verkaufte seine Pariser Wohnung und ging für ein halbes Jahr nach Indien, wo er zu seinen dokumentarischen Anfängen zurückkehrte. 1968/69 entstanden so der abendfüllende Dokumentarfilm «Calcutta» und die 7-teilige Serie «L'Inde fantôme» («Phantom Indien»), die von mehreren internationalen Fernsehstationen ausgestrahlt wurde.

Mit «La camera impossible» («Die unmögliche Kamera») fing Louis Malle Szenen des täglichen Lebens im Indien der 60er-Jahre ein, und trotz des selbstkritischen Titels gelang ihm eine faszinierende Bildcollage dieses riesigen Landes in all seiner Widersprüchlichkeit. Es war die Zeit, als die Hippies in Scharen nach Indien pilgerten. Doch deren europäische Illusionen wichen – im Land ihrer Träume angekommen – nicht selten profaner Ernüchterung. Auch das zeigt Louis Malles Film. (PR)

wiener  konzerthaus